Nicht nur Metalle, Edelsteine und deren Farbtöne faszinieren die Schmuckdesignerin Ingrid Schulze. Auch die Musik hat es ihr angetan, ganz speziell Trommeln und nunmehr auch Klangschalen. Die Hernerin weiß: „Tiefe Töne geben Zuversicht, helle räumen auf."

KREATIVITÄT FÜR ALLE SINNE

30 Jahre Atelier Ingrid Schulze — Schmuckdesignerin bietet auch Klangmassage an

Lichtdurchflutet präsentiert sich das Atelier von Ingrid Schulze im Erlenweg. Die Sonnenstrahlen beleuchten selbst gestaltete Schmuckstücke aus unterschiedlichen Materialien ebenso wie Musikinstrumente aus aller Herren Länder, Zeugnisse ihrer Kreativität und ihrer Neugier. 30 Jahre lang besteht dieses in die Wohnung integrierte Atelier nun. Die runde Zahl nimmt Ingrid Schulze zum Anlass, mittels einer Ausstellung im Oktober einen Überblick über ihr vielfältiges künstlerisches Schaffen zu bieten.

Ingrid Schulze 2009 auf einem Markt in Gambia beim Entfernen der Schalen von Erdnusskernen. Die Frauen dachten, die Hernerin sei dazu nicht kräftig genug. Weit gefehlt. „Wer Metall verbiegen kann kriegt auch 'ne Erdnussschale ab", lacht sie.

Schon als Kind war die heute 59-Jährige fasziniert von alten Kulturen, besuchte mit ihren Eltern Hünengräber, sammelte Steine und werkelte permanent an etwas herum. Eine Goldschmiede-Lehre schien eine gute Idee. Doch Ingrid Schulze fand diese ernüchternd: „Viel Reparaturen, kaum eigene Arbeiten und das alles schweigend." Aufhören gibt es für die Hernerin aber nicht. Schließlich lautet eine ihrer Lieblingsweisheiten von Buddha: „Nicht das Beginnen wird belohnt, sondern einzig und allein das Durchhalten." Also entwickelte sie in der Lehre Ideen, wie sie ihr Leben dennoch mit ihrer Arbeit gestalten könne.

In Mali an die Oma erinnert worden

Sie wollte sich in Hanau zur Schmuckgestalterin ausbilden lassen. Voraussetzung waren neben der Lehre drei Gesellenjahre im Beruf. „Die habe ich auf den Tag abgesessen." Und so legte sie in Hanau ihre Meisterprüfung ab, Meisterstück war eine ägyptisch angehauchte Halskette. Danach konnte sie ihren eigenen Weg weitergehen. Den prägte nicht nur die Gestaltung, sondern auch das Reisen. Großbritannien, Skandinavien, ihre Wege führten sie durch ganz Europa bis in die Osttürkei.

Die Beschäftigung mit Trommeln und afrikanischem Tanz führte sie später auch nach Schwarzafrika. Dort fuhr sie die Sklavenrouten ab, begab sich auf die „Suche nach den Wurzeln der Menschheit". Und wurde dabei an die eigene Kindheit erinnert. In Mali fühlte sie sich dorthin zurückversetzt. „Dort siebte eine Frau Reis in einer weißen, emaillierten Schüssel mit blauem Rand. Das war wie bei Oma." Die hatte in einem solchen Behältnis Bohnen sortiert. Das war auf einem Fachwerkhof in Horsthausen, wo Ingrid Schulze sehr naturverbunden aufgewachsen ist.

Nach 30 Jahren „endlich angekommen"

Diese enge Bindung zur Natur findet sich auch in Ingrid Schulzes Schmuckstücken wieder. Neben edlen Metallen und Edelsteinen nutzt sie als Materialien auch Holz, Muscheln oder andere Fundstücke. Die findet sie in der Heimat ebenso wie in Afrika. Zu ihren bevorzugten Zielen gehören Gambia und Senegal. „Dort habe ich besonders viele Freunde."

Für die Reisen wurde das Atelier immer wieder geschlossen. Um der einsamen Arbeit daheim entgegenzuwirken, sich Menschen ins Haus zu holen, bot Ingrid Schulze Kurse an. Ab 2003 zunächst Schmuckgestaltung, dann auch Entspannung mit Klangmassage im 2006 eröffneten Klangraum. „Ich habe mich auch in Psychologie fortgebildet, erst nur für mich", sagt sie. Warum das alles? „Die Neugier hat mich getrieben."

Die Veränderungen haben auch in Ingrid Schulze etwas bewirkt. Trotz der 30 Jahre im Erlenweg sagt Ingrid Schulze: „Ich fühle mich jetzt erst angekommen und zuhause, habe die innere Ruhe, hier zu sein." Bedeutet das etwa das Ende des Reisens? Bestimmt nicht. Aber eine Pause scheint möglich. Bis die Neugier zu groß wird.

Atelier Ingrid Schulze, Erlenweg 17a
Öffnungszeiten während der Ausstellung:
Sa./So. (15./16. und 22./23. Okt.): 11 - 18 Uhr
Mi. (19. Okt.): 15 - 19 Uhr
www.atelier-ingridschulze.de